



Dieter Bauer
Claudio Ettl
Sr. M. Paulis Mels FSGM

Jesus hilft den Menschen
(Bibel in Leichter Sprache kompakt)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2018
96 S., 14,95 €
ISBN 978-3-460-32197-7
E-Book: ISBN 978-3-460-51042-5

Rolf Baumann (2019)

Der vorliegende Band ist eine Frucht des Projekts „Evangelium in Leichter Sprache“, das auf eine Kooperation von Katholischem Bibelwerk e.V. Stuttgart, der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg und den Franziskanerinnen von Thuine zurückgeht. Die jeweils Verantwortlichen sind Dipl.-Theol. Dieter Bauer, Theologischer Referent im Stuttgarter Bibelwerk, Dipl.-Theol. Claudio Ettl, Leiter des Ressorts Theologie, Spiritualität und Philosophie im CPH, und Sr. M. Paulis Mels FSGM, Heilerziehungspflegerin, Heilpädagogin B.A., Erwachsenenbildnerin M.A., Leiterin der katholischen Förderschule für geistige Entwicklung St. Franziskus in Dingelstädt, zertifizierte Übersetzerin für Leichte Sprache. Als Helferinnen und Helfer, die die vom Team vorgelegten Übersetzungen der Texte „in Leichter Sprache“ auf Verständlichkeit überprüfen, wirken Angehörige aus dem Haus Früchting in Vreden und aus der Werkstatt Christophorus-Werk in Lingen mit.

Die hier wiedergegebenen 22 Texte aus dem Markusevangelium, vorwiegend Heilungserzählungen, sind dem größeren Bibelbuch in Leichter Sprache „Evangelien der Sonn- und Feiertage im Lesejahr B“ (Stuttgart 2017) entnommen – ähnlich wie das Vorgängerbändchen „Jesus erzählt von Gott“ dem Band „Evangelien der Sonn- und Feiertage im Lesejahr A“ (Stuttgart 2017 bzw. 2016).

„In Leichter Sprache“

Die vorgelegten Übersetzungen von Texten der Evangelien „in Leichte Sprache“ sind nicht den Kinderbibeln im üblichen Sinn vergleichbar, sondern richten sich weit radikaler als diese bewusst an (erwachsene) Menschen mit Lernschwierigkeiten, die von

den Evangelientexten „in schwerer Sprache“, wie sie im Neuen Testament vorliegen, überfordert sind. Als Ziel dieser Übersetzungsarbeit wird angegeben: „Damit alle Menschen die Bibel verstehen können. Und alle Menschen wissen: Gott ist gut.“ In zweiter Linie ist dann auch an Eltern und Erziehende zu denken, die diese Texte vorlesen oder sich von ihnen anregen lassen, Zugänge zum Evangelium für Menschen mit eingeschränkten Verstehensmöglichkeiten zu eröffnen.

Die besondere Herausforderung für das Team, das die vorliegenden Texte verantwortet, liegt darin, die in den biblischen Erzählungen mehr oder weniger als selbstverständlich vorausgesetzten und eingeschlossenen Vorstellungen und Informationen zu „exformieren“, d.h. herauszuholen und in Erzählung umzusprechen. Dazu kommt als zusätzliche Schwierigkeit, dass komplexe Zusammenhänge wie die Beziehungen zwischen Altem und Neuem Testament, Vorgaben jüdischen Glaubens, christologische Differenzierungen, gewohnte theologische Begriffe o.ä. den Horizont der anzusprechenden Zielgruppe bei weitem übersteigen: Wie soll man damit umgehen? Was kann vereinfacht oder auch weggelassen werden? Selbst historische oder auch geographische Sachverhalte sind nur begrenzt darstellbar. Dies alles macht die Arbeit des Übersetzens biblischer Texte „in Leichte Sprache“, gemessen an traditionellen Glaubensvorstellungen, schwer und zugleich anfechtbar.

In den Bändchen der Reihe „Bibel in Leichter Sprache kompakt“ werden die neu formulierten Texte in großer Schrift und in großzügiger Anordnung mit vielen Absätzen und Einrückungen wiedergegeben. Eröffnet werden die einzelnen Texte jeweils auf der linken Buchseite mit einer eigenen Überschrift, dem Hinweis auf die entsprechende Bibelstelle und einem einfach gestalteten Bild. Der vorgelegte Text selbst setzt auf der rechten Buchseite ein; und wenn er auf die nächste Seite überläuft und dort endet, bleibt die weitere Seite leer.

Bei den gebotenen Texten fallen die einfachen, umgangssprachlich formulierten Sätze ins Auge, die oft nur aus Subjekt, Verb und einem Objekt bestehen und in der Regel ohne nachgeordnete Sätze auskommen. Die tragenden Subjekte, Verben oder auch Bezugspersonen werden wörtlich wiederholt, wenn es darum geht, eine inhaltliche Erweiterung oder einen Handlungsfortschritt auszudrücken. Und jeder neue Satz beginnt mit einer neuen Zeile. So heißt es z.B. S. 85:

Einmal kamen viele Eltern zu Jesus.
Die Eltern brachten ihre Kinder mit.
Jesus sollte den Kindern Gutes tun.
Jesus sollte die Kinder berühren.
Und segnen.

Vieles, was das Neue Testament indirekt erzählt, wird hier in direkte Rede umgeformt und dann im Text eingerückt. Die wenigen zusammengesetzten Wörter, die verwendet werden, sind für ein leichteres Lesen und Verstehen durch einen hochgestellten

Punkt getrennt. Alle Texte beginnen mit „Einmal ...“, analog der Formel „In jener Zeit ...“, mit der Evangelientexte in der Liturgie eingespielt werden.

Durchführungen

Relativ einfach sind Sachverhalte wie „Synagoge“, „Sabbat“ oder „Aussatz“ zu erklären. Andere Krankheiten werden z.B. so umschrieben: Aus dem „von einem unreinen Geist Besessenen“ (Mk 1,21-28) wird ein Mann, der „eine seltsame Krankheit“ hatte: „Der Mann war von der Krankheit unglücklich. Und nervös.“ Der „Besessene“ aus Mk 5,1-20 wird zu einem „wildem Mann“, dem Jesus „hilft“ (die Sache mit der Schweineherde bleibt weg). Die Krankheit der Frau, „die schon zwölf Jahre an Blutfluss litt“, und die Lösung ihrer Not, die sie sich ausdachte (Mk 5,25-34), wird so beschrieben: „Die Frau war schon 12 Jahre krank. Die Frau blutete viel. Und oft. Kein Doktor konnte der Frau helfen. Die Frau dachte: Ich gehe zu Jesus. Ich brauche Jesus nur anzufassen. Dann werde ich gesund.“

Schwieriger sind jüdische Vorschriften wie „das Reinigungsoffer“ zu erklären, das ein vom Aussatz Geheilte darzubringen hat (Mk 1,40-45). Hier sagt Jesus zu dem Geheilten: „Zeige dem Priester, dass Gott dich gesund gemacht hat. Bete zusammen mit dem Priester. Als Dankeschön. Weil Gott dich gesund gemacht hat.“ Das schwere Wort von der Sündenvergebung, das Jesus zu dem Gelähmten spricht, der durch ein Loch im Dach vor ihm hinabgelassen wurde: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ (Mk 2,1-12), wird so umschrieben: „Jesus sah die 4 Freunde von dem gelähmten Mann, Und dass die 4 Freunde Vertrauen zu Jesus hatten. Dass Jesus alles gut machen wird. Darum sagte Jesus zu dem gelähmten Mann: Gott macht alles gut. Gott hat alles Böse gut gemacht.“ Auf die Vorbehalte der „Religionsgelehrten“: „Jesus lügt. Jesus kann gar nicht wissen, ob Gott das Böse gut macht. So was darf Jesus gar nicht behaupten.“ reagiert Jesus: „Ich weiß wohl, was ihr denkt. Ihr denkt: Ich soll nicht sagen, dass Gott sehr *wohl* alles gut gemacht hat. Ihr sollt das an dem gelähmten Mann merken. Jesus sagte zu dem gelähmten Mann: Steh auf. Du kannst wieder gehen. Du kannst selber nach Hause gehen. Du sollst deine Liege selber tragen.“ Angesichts der Heilung dieses Mannes heißt es: „Da staunten alle Leute. Die Leute sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen. Gott ist wirklich ein guter Gott.“ Verblüffend einfach wird die Ausrüstungsregel für die von Jesus ausgesandten 12 Freunde interpretiert, die ihm helfen sollen, von Gott zu erzählen und die Menschen gesund zu machen (Mk 6,7-13): „Jesus sagte: Ihr braucht kein Gepäck mit-schleppen. Und kein Essen. Und kein Geld. Ihr könnt bei den Häusern anklopfen. Und fragen, ob ihr etwas zu essen bekommt. Und ob ihr übernachten dürft.“ Das gewichtige Wort Jesu in Mk 2,27f.: „Der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“ wird zur einfachen Auskunft an die Religionsgelehrten: „Meine Freunde haben Hunger. Darum pflücken meine Freunde Körner. Gott freut sich, wenn die

Menschen am Sabbat satt werden. Gott will, dass die Menschen am Sabbat froh sind.“

Grenzfälle

Grenzwertig und Klischees nicht vermeidend ist die Erklärung zur Rolle und Funktion der „Religions.gelehrten“ (gemeint sind jüdische Schriftgelehrte und Pharisäer wie in Mk 3,1-6): „Als Jesus lebte, gab es Religions.gelehrte. Die Religions.gelehrten sagten: In der Bibel stehen viele Gesetze. Die Gesetze hat Gott gemacht. Die Menschen müssen die Gesetze von Gott einhalten. Deswegen passten die Religions.gelehrten genau auf die Menschen auf. Damit die Menschen die Gesetze einhalten. Aber Jesus sagte: Gott hat gute Gesetze gemacht. Die Gesetze helfen den Menschen, Ihr braucht nicht auf die Menschen aufpassen. Die Religions.gelehrten waren deswegen sauer auf Jesus.“ Ähnlich ambivalent wird der Beruf des Zöllners Levi und seiner „Arbeits.kollegen“ umschrieben (Mk 2,13-17): „Der Beruf von Levi war: Steuer.geld von den Leuten holen. Das bedeutet: Die Leute müssen bei Levi Steuern für den Staat bezahlen. Levi nahm zu viel Steuer.geld von den Menschen ab. Das Geld behielt Levi für sich selber. Davon wurde Levi reich. Die Leute waren wütend auf Levi. Die Leute schimpften: Levi ist ein Sünder. Weil er die Leute betrügt.“

Auch sehr vereinfacht wird die Beziehung zwischen Jesus und Gott wiedergegeben. Im Vorwort des Bändchens wird eine Art Verstehensanleitung für dieses Jesus tragende Verhältnis angeboten, indem auf die *Sendung* Jesu durch Gott und auf die völlige *Transparenz* Jesu auf Gott hin abgehoben wird: „Gott ist ein guter Gott. Gott hat die Menschen lieb. Gott möchte, dass es uns Menschen gut geht. / Gott hat Jesus zu uns Menschen geschickt. Jesus soll uns Menschen sagen: Gott ist gut. Gott hat euch lieb. Gott ist immer bei euch. / Jesus ist genauso wie Gott. Jesus ist genauso gut wie Gott. Jesus hat uns Menschen genauso lieb wie Gott. Jesus ist immer bei uns. Genauso wie Gott.“ Titel und Würdenamen für Jesus im Markusevangelium (Christus, Sohn Gottes, Sohn Davids, Menschensohn), werden nicht aufgegriffen, wohl weil sie nicht ohne Missdeutungen zu verstehen wären. So bleibt hier wie auch im Evangelium auf weite Strecken offen, wie Jesus näher zu verstehen ist.

Die Leute sehen in ihren Reaktionen Jesus sehr menschlich, schreiben ihm die Kraft zu heilen als von Gott gegeben zu oder lassen staunend und rätselnd die Frage nach Jesu Wirkmacht offen. Als Jesus angesichts der toten Tochter des Jairus sagte: „Das Mädchen ist nicht gestorben. Das Mädchen schläft bloß.“ (Mk 5,21-24.36-43), „lachten die Leute Jesus aus. Die Leute sagten: Jesus ist dumm. Jesus hat keine Ahnung.“ Und wie Jesus den Besessenen in der Synagoge gesund machte (Mk 1,21-28), reagierten sie: „Was ist denn jetzt passiert? Jesus hat ja eine ganz besondere Kraft. Die Kraft hat Jesus von Gott. Jesus macht etwas ganz Neues. Sogar die Krankheiten machen, was Jesus will.“ Der blinde Bartimäus (Mk 10,46b-52) sagte zu ihm: „Du bist ein lieber Mensch. Du kommst von Gott.“ Und Jesus sagte zu der Frau,

die ihn „angetippt“ hatte und so geheilt worden war (Mk 5,21.25-34): „Es ist alles in Ordnung. Du hast alles richtig gemacht. Du hast geglaubt, dass Gott dir helfen kann. Darum sollst du jetzt immer gesund bleiben. Du kannst froh nach Hause gehen.“ Die Rettung der Freunde Jesu auf einem See (Mk 4,35-41) mündet wie bei Markus in die staunende Frage: „Was ist Jesus für ein Mensch? Wieso kann Jesus mit dem Wind reden? Und mit dem Wasser? Warum tut der Wind, was Jesus sagt? Warum tut das Wasser, was Jesus sagt?“ Aber anders als bei Markus wird die Frage Jesu an die Freunde nachgeschoben: „Warum habt ihr solche Angst? Ich bin doch bei euch! Glaubt ihr gar nicht, dass Gott euch helfen kann?“

Würdigung

Das Autorenteam hat mit seinem Projekt, biblische Erzählungen „in Leichte Sprache“ umzuformen, viel Mut und Einfühlungsvermögen bewiesen. Die hier vorgelegte Auswahl von Texten ist einem Zyklus von ca. 50 Sonntagsevangelien des Lesejahrs B entnommen. Ohne diesen spannungsreicheren Kontext wirkt die anfängliche Dominanz von Texten unter der Überschrift „Jesus macht ... gesund“ recht einseitig, ehe der Buchtitel „Jesus hilft den Menschen“ durch weitere Texte unter der Überschrift „Jesus nimmt ... in Schutz“ umfassender eingelöst wird. Doch welche Rolle spielt bei dieser Nach- und Neuübersetzung die Situation der *heute* Angesprochenen? Dem Autorenteam und seinen Helferinnen und Helfern ist auf jeden Fall für ihre Pionierarbeit, das Evangelium für Menschen mit Verstehensproblemen auszubuchstabieren, sehr zu danken. In diesen Dank sind auch die Bilder des Stuttgarter Grafikers Jürgen Raff einzubeziehen, der durch Figuren mit ausdrucksstarken Gesten auf seine Weise das Erzählte „in Leichte Bildsprache“ zu übersetzen unternommen hat.

Zitierweise: Rolf Baumann. Rezension zu: Dieter Bauer. *Jesus hilft den Menschen*. Stuttgart 2018
in: bbs 2.2019 http://www.biblische-buecherschau.de/2019/Bauer_Jesus-hilft.pdf